

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Generationenproblem

Sie haben versagt ...

«Weinen Sie doch nicht, Domnisoara, sonst müssen auch wir anfangen zu weinen ..», flüsterte einer der Tänzer des sogenannten «Rumänischen Balletts von Bukarest» einer jungen Exilrumänin in Genf zu, als diese nach der Vorstellung in Tränen ausbrach. Sie weinte vor Schmerz über das, was man ihrer Heimat antat mit diesen Darbietungen, die eine bewußte sowjetisch inspirierte und sowjetisch dirigierte Verfälschung echter rumänischer Volkskunst waren, eine erneute Demonstration der russischen Entschlossenheit zur systematischen Zerstörung des Wahren und Echten in der Kunst der beherrschten Länder. Bei den Plakaten angefangen (mit ihren verräterischen Sprach- und Benennungsfehlern) bis zu den Tänzen selbst: in russischen Schaftstiefeln, mit Taschentüchern, Händeklatschen und Stiefelknallen –

– alles Fälschung und Verfälschung, alles russisches Fabrikat! Was hatte der «danse de Dobrogea», was hatten die andern, in bäuerlichen Opinci (Opanken), nicht aber in Russenstiefeln zu tanzenden Volkstänze der rumänischen Heimat mit diesen Kirmestänzen zu tun?

Sechs Musikantern und acht Tanzpaare waren für den großangelegten künstlerischen Betrug auf westlichen Bühnen abgerichtet worden. Wie gern und wie freiwillig sie sich dazu hergegeben hatten – die schmerzlichen Flüsterworte jenes Tänzers lassen es ahnen. Er tat gut daran zu flüstern. Jedesmal wenn etwa ein nichtsahnender Einzelner (o diese immer noch so vielen Nichtsahnenden!) aus dem – wie man sich denken kann: zweifärbig gemischten – Publikum einen der Künstler etwas zu fragen versuchte, stand da plötzlich ein Dritter neben ihnen: ein RVR-Agent. In der freien Schweiz!

In vier Städten hat sich dieses pseudo-rumänische Ballett aus Bukarest bei uns in der erzählten Weise produziert: in Genf, Lausanne, Montreux und Bern. Und die Kritik – hat nichts gemerkt!

«Die Kritik, gemeinhin sehr scharf und zurückhaltend gegenüber ausländischen Darbietungen hat sich», so schrieb eine Genfer Rumänin in der in München erscheinenden Zeitung der Exilrumänen «Die Standarte», «so lobhudelig und auf einen Leisten geschlagen verhalten, als seien diese kunstkritischen Stimmen vorher auf einen gemein-

samen Kammerton gebracht worden.» Das ist ein hartes Urteil. Wir wollen es nicht unterschreiben, denn «sonst müssen auch wir anfangen zu weinen, Domnisoara!»

Daß dieses harte Urteil aber fallen konnte, hat die Kritik sich selber zuzuschreiben. Man sollte genau kennen, was zu beurteilen und unter Umständen zu verurteilen man sich anschickt. Darüber hinaus aber hätte man auch fähig sein müssen zu erkennen, worum es letzten Endes auch in diesem Falle wieder ging, wieder gehen mußte: um das schamlose Einlöffeln eines in den Ingredienzen raffiniert zusammengesetzten und aufs sorgfältigste vorbereiteten Propaganda-Papps. Die Kritiker haben ihn brav geschluckt, den Papp!

Stratiotis

Schnee-Gespräche

Kuruluk das Rentier, dem es in Lappland zu heiß geworden war, saß in einer Schneehöhle des Himalaja und schaute dem Yeti zu, wie er sich rasierte. «Warum oh schrecklicher Schneemensch», fragte Kuruluk, «rasierst Du Dich so sorgfältig?» «Weil ich Besuch erwarte», sagte der Yeti. «Nachdem ich nun bald entdeckt und interviewt werde, muß ich mich vorher präsentabel machen. Auch will ich kurz verreisen, um einiges Mobiliar für meine Höhle einzukaufen, damit mich die guten Leutchen nicht für einen kulturolosen Banauzen halten. Zuerst fliege ich natürlich nach Zürich, zu Vidal an der Bahnhofstraße 31. Jede kultivierte Einrichtung fängt schließlich mit einem Orientteppich an!»



Es ist so leicht,
gut rasiert zu sein ...

Jeden Morgen tac-tac auf dem
Schleifapparat **Allegro**, und Ihre
alte Klinge wird wieder neu. Und zum
Einseifen benützen Sie **CHIC MAN**.

In Messerschmieden, Parfum-, Drogerien etc.
Industrie AG Allegro, Emmenbrücke (Lu)